

## Ueber die Gattung *Mormops*.

Von

**Prof. W. Peters.**

(Monatsber. der Königl. Akad. zu Berlin vom Juli 1856.)

---

Die Gattung *Mormops* wurde zuerst von Leach (Transactions of the Linnean society of London XIII. 1. p. 76. Taf. VII) vor 35 Jahren nach einem angeblich aus Jamaica stammenden Exemplar aufgestellt und beschrieben. Er gab an, dass sie ein aufrechtes, mit den Ohren verwachsenes, Nasenblatt besitze, dass kein Fingerglied des Zeigefingers vorhanden, dass der Mittelfinger aus vier knöchernen Phalangen zusammengesetzt, die Ohren gross und verwachsen seien, der Schwanz kürzer als die Schenkelflughaut sei und mit seinem Ende frei oberhalb derselben hervorrage. Die beigegefügte Abbildung erläuterte den complicirten Bau der Ohren, der Lippen und des Nasenbesatzes, des Gebisses und des Schädels.

Neunzehn Jahre nach Leach ist dieselbe Gattung zum zweiten Male von Gray (Annals of natural history IV. p. 3) nach einem in Weingeist aufbewahrten Exemplare aus Cuba untersucht worden. Seine Beschreibung weicht sehr von der Leach'schen ab. Er behauptet, dass sie kein Nasenblatt besitze, dass sie daher nicht mit den Phyllostomen, sondern mit den Noctilionen zu vereinigen sei, dass sie den *Taphozous* weit näher stehe, am nächsten aber mit *Chilonycteris* verwandt sei. Als Unterschied zwischen seinem Exemplar und der Leach'schen Zeichnung giebt er an, dass die beiden Anhänge vor der Scheibe in der Mitte des Kinnes bei dieser letzteren grösser und dass die hintere Falte der hinteren Membran vor dem Kinn einfach anstatt getheilt dargestellt

seien. Er hat ferner eine Beschreibung des Thieres gegeben, ohne jedoch auf die Proportionen und die Färbung einzugehen. Seine Beschreibung der Lippen, des vor den unteren Schneidezähnen liegenden Wulstes, die Deutung sowohl des an den vorderen als des an den hinteren Ohrrand stossenden Hautlappen, und die Angabe, dass das letzte Glied des Schwanzes verlängert sei, weichen von der bildlichen Darstellung, welche Leach gegeben, ganz ab.

Es war daher eine neue Untersuchung dieser seltenen Gattung wünschenswerth. Drei dem hiesigen Museum gehörige in Weingeist aufbewahrte Exemplare aus Cuba lieferten hierzu ein hinreichendes Material. Sie zeigen in allen Theilen mehr Uebereinstimmung mit der Leach'schen als mit der Gray'schen Darstellung.

Auch das, was Gray an der Leach'schen Abbildung als Fehler des Zeichners tadelt oder als abweichend von seinem Exemplar angiebt, nämlich das, was er Anhänge der Kinnplatte nennt und welche nichts weiter sind als die dunkel schattirten Stellen, neben denen sich die doppelte Kinnfalte mit der Kinnscheibe verbindet, so wie die Einfachheit der hinteren mittleren Kinnfalte finde ich unseren Exemplaren zufolge vollkommen naturgetreu, so dass nichts weiter übrig bleibt, als entweder anzunehmen, dass Gray eine der Leach'schen verwandte neue Art unter Händen gehabt habe, oder dass seine Darstellung die weniger richtige sei. Die zwischen den unteren Schneidezähnen und der warzigen Platte befindliche Wulst erscheint nicht dreieckig, wie Gray von seinem Exemplare angiebt, sondern als eine einfache gekrümmte schmale Linie, wie es die Leach'sche Abbildung zeigt. Auch in Bezug auf das letzte kurze und nicht verlängerte (Gray) Schwanzglied stimmen unsere Exemplare mit Leach's Abbildung überein. Was ferner die von Leach als „*Rhinophyllus*“ betrachtete Hautfalte anbetrifft, so scheint mir diese Deutung durchaus nicht zweifelhaft, wenn man die Bildung, welche man bei *Nycteris* beobachtet, damit vergleicht, um so mehr, da die Vereinigung der inneren oder vorderen Ohrränder erst hinter dieser Hautfalte in derselben Weise wie bei *Nycteris* wirklich stattfindet, wie es auch die Leach'sche Abbildung, wenn auch etwas undeutlich, angiebt.

Es gehört offenbar diese Falte ebenso wenig zum vorderen Ohrtrand, wie der Theil der Lippen, welcher den Mundwinkel bildet, als „abgerundeter vorderer Lappen des unteren Ohrtrandes“ (Gray) betrachtet werden kann.

Obgleich Leach keine specielle Beschreibung der von ihm *M. Blainvillii* benannten Art gegeben hat, auch die Proportionen des Körpers und der Gliedmassen sich nicht wohl aus der von ihm gegebenen Skizze des ganzen Thiers entnehmen lassen, ist doch die Uebereinstimmung mit der von ihm untersuchten Art so gross, dass ich keinen hinreichenden Grund finde, dieselbe als eine von ihr verschiedene Art zu betrachten.

*Mormops* hat gar nicht das plumpe Ansehen, welches man nach den von Leach gegebenen Detailansichten hätte vermuthen sollen, sondern gehört, sowohl was seine allgemeine Körpergestalt so wie seine Gliedmassen anbetrifft, zu den schlankeren Formen. Der Kopf läuft in gleicher Flucht mit dem Körper, wie bei den *Noctilio*, *Taphozous* und *Emballonura*, denen er auch durch die Proportionen des aus der Rückseite der Schenkelflughaut hervorragenden Schwanzes sich nähert. Jedoch warnt die Zusammensetzung des Mittelfingers nach Art der *Phyllostomata* schon vor einer Zusammenstellung mit diesen Gattungen.

Die Form des Kopfes, der Bau der Ohren und der Lippen lässt sich sehr wohl in der Leach'schen Abbildung wieder erkennen. Die Ohren sind verhältnissmässig nicht sehr gross, da ihre grösste Länge nicht  $\frac{2}{3}$  der Kopflänge übertrifft. Der vordere Rand beider Ohren wird durch eine über das Gesicht hingehende Querleiste vereinigt, während ihre vordere Fläche mit der hinteren Fläche des Nasenbesatzes verwachsen ist, wie man deutlich erkennen kann.

Zwar findet sich bei *Mormops* keine vertiefte Gesichtsrinne und die kleinen Vorsprünge um die Nasenlöcher herum lassen sich nur schwer oder künstlich auf die vorderen Abtheilungen des Nasenapparates von *Nycteris* oder anderer Gattungen zurückführen, aber die mit den Ohren verwachsenen Lappen sind deutlich als den hinteren die Gesichtsrinne bei *Nycteris* begrenzenden Falten homologe Gebilde wieder zu erkennen. Sie hängen sogar auch schon bei *Nycteris*, wenn

auch nicht so fest, mit den Ohren zusammen, so dass mir kein Zweifel an der Richtigkeit der Leach'schen Deutung übrig zu bleiben scheint.

Die Schleimhaut des Gaumens bildet acht wulstige Querfalten, von denen die hinteren fünf in der Mitte getheilt sind. Der Körper ist fein und dicht behaart und die Behaarung der Bauchseite ist kaum kürzer als die der Rückenseite. Die vorderen Gliedmassen sind sehr gestreckt. Der Oberarm ist um die Hälfte länger als der Kopf und der Vorderarm, welcher angelegt genau bis zum Ende der vorragenden Unterlippe reicht, ist  $2\frac{1}{2}$  Mal so lang wie der Kopf. Der Daumen ist kurz, sein erstes Fingerglied an der Basis von der Flughaut umfasst. Das Mittelhandglied des Zeigefingers ist ein wenig länger als das des dritten Fingers und trägt an seinem Ende ein sehr kurzes (von Leach übersehenes),  $1\frac{1}{2}$  Mm. langes Fingerglied, von dessen Ende eine am Rande der Flughaut verlaufende Sehne bis zum ersten Fingergelenke des dritten Fingers hingehet. Das erste Fingerglied des Mittelfingers ist um mehr als die Hälfte kürzer als das zweite, welches letztere um  $\frac{1}{3}$  länger ist als die letzte knöchernen Phalanx. Das Mittelhandglied des vierten Fingers ist etwa 4 Mm. kürzer als das des dritten Fingers, dagegen ist jedes seiner beiden gleich langen Fingerglieder um  $\frac{1}{4}$  länger als das erste Glied des dritten Fingers. Das Mittelhandglied des fünften Fingers ist um so viel kürzer als das Mittelhandglied des vierten Fingers, wie die Länge des ersten Fingergliedes vom Mittelfinger beträgt. Der Unterschenkel ist von der Länge des Kopfes, aber merklich kürzer als der Oberschenkel, (wie 11 : 13). Die Füße sind zart, nicht halb so lang wie der Unterschenkel; die Zehen sind ziemlich gleich lang, am Grunde durch eine schmale Haut verbunden; ihr Bau zeigt nichts Ungewöhnliches.

Die Spornen, welche den Rand der Flughaut einnehmen, sind nur  $\frac{1}{10}$  kürzer als der Kopf. Der Schwanz hat dieselbe Länge wie der Oberschenkel und erreicht nur die Mitte der ausgestreckten Schenkelflughaut; bei der ruhenden Lage des Thieres ragen die letzten Glieder des Schwanzes frei aus der Rückenfläche der Haut hervor. Die Flughäute sind zwar sehr breit, lassen jedoch das untere Ende des Schienbeins frei.

Die Rückseite des Thieres ist schön umberbraun, und erscheinen die Haarspitzen derselben dunkler, während die Bauchseite, deren Haarspitzen heller sind, braun mit grauem Anfluge erscheint.

Die auffallende Gestalt des Schädels ist aus der Leach'schen Abbildung sehr wohl zu erkennen. Er stimmt am meisten mit dem von *Chilonycteris* überein, nur ist er viel kürzer und der Schädeltheil viel mehr winklig gegen den Gesichtstheil abgesetzt, so dass das Foramen magnum nicht allein ganz nach hinten, sondern selbst noch ein wenig nach oben gerichtet ist. Den Zahnbau hat Leach im Ganzen richtig geschildert, wenn er auch nichts von der w förmigen Bildung der Backenzahnkrone und der Concavität der vorderen Fläche der oberen Schneidezähne erwähnt. Das übrige Skelet stimmt durch die Form der einzelnen Wirbelabtheilungen, durch die Breite der Rippen, durch den Längskamm auf dem Brustbeinkörper, durch die Gestalt des hakigen Fortsatzes des Manubrium sterni, durch die Gestalt des Beckens, des Schulterblattes und des Oberarmbeins von den bekannteren Gattungen am meisten mit *Glossophaga (amplexicaudata)*, durch die breiten Schlüsselbeine am meisten mit *Vampyrus* überein, weicht aber durch die geringere Breite des Manubrium sterni und die grössere Breite der Darmbeine merklich von ihnen ab. Die Ulna ist sehr rudimentär und geht nicht über das erste Drittheil der Speiche hinaus. Das Wadenbein ist nur durch einen haarfeinen Knochen repräsentirt, aber selbst dieser geht nicht einmal bis zum Knie hinauf, sondern ist in seinem obersten Drittheil durch einen sehnigen Faden vertreten. Die Zunge ist wie bei den *Phyllostoma* und *Vampyrus* lang, an der Spitze abgerundet, mit platten, nach hinten gerichteten Schüppchen bedeckt, zwischen denen sich zerstreute linsenförmige Papillen auszeichnen. Die Eingeweide so wie die Begattungsorgane zeigen ebenfalls am meisten Uebereinstimmung mit den *Phyllostomata*.

Maasse in Millimetern.

Länge des Thieres von dem Ende des Kopfes bis zur Schwanzbasis . . . . .	66
Länge des Kopfes . . . . .	22
„ „ Schwanzes . . . . .	26

Länge des	Oberarms . . . . .	33
„	„ Vorderarms . . . . .	55
„	„ Daumens (Mittelh. 3. 1. Gl. 2. 2. Gl. 2.)	7
„	„ 2ten Fingers (Mittelh. $48\frac{1}{2}$ . 1. Gl. $1\frac{1}{2}$ .)	50
„	„ 3ten Fingers (Mittelh. $48\frac{1}{2}$ . 1. Gl. 9.	
	2. Gl. $22\frac{1}{2}$ . 3. Gl. 17. 4. Gl. 2.) . . .	102
„	„ 4ten Fingers (Mittelh. 45. 1. Gl. 12. 2. Gl. 12.)	69
„	„ 5ten Fingers ( „ 35. 1. „ 17. 2. „ $11\frac{1}{2}$ )	65
„	„ Oberschenkels . . . . .	26
„	„ Unterschenkels . . . . .	22
„	„ Fusses . . . . .	$11\frac{1}{2}$
„	der Spornen . . . . .	22
„	der Schenkelflughaut . . . . .	50

Fassen wir nun die aus dem Vorstehenden gewonnenen Resultate zusammen, so ergibt sich, dass die Gattung *Mormops* nicht allein durch ein deutliches Nasenblatt, sondern auch durch die Beschaffenheit ihrer vorderen Gliedmassen, durch den Bau ihres Skelets und der Eingeweide sich von den Chiroptera *gymnorhina*, namentlich *Taphozous*, *Emballonura* und *Noctilio* entfernt, sich dagegen in der Unvollkommenheit ihres Nasenblattes an *Brachyphyllum*, in dem Baue der Zähne unter den *Phyllostomen* am nächsten an *Vampyrus* anschliesst, dass sie jedoch mit der Gattung *Chilonycteris* am meisten verwandt ist und mit dieser am passendsten eine an *Brachyphyllum* sich anschliessende Gruppe bilden kann, welche dann unter den eigentlichen *Phyllostomen* dem *Vampyrus* am nächsten stehen würde. Das Herüberziehen der Gattung *Chilonycteris* in die Abtheilung der histiophoren Handflügler kann um so weniger Bedenken haben, als auch diese Gattung eine dicke wulstige Querfalte auf dem Nasenrücken hat, welche man wenigstens eben sowohl als ein Nasenblatt betrachten kann, wie die wulstigen Falten von *Desmodus*. Ihrem Wesen nach ist sie ja dasselbe, da auch die dünnhäutigen Nasenblätter anderer Gattungen aus einer Duplicator der Haut zusammengewachsen sind.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Naturgeschichte](#)

Jahr/Year: 1856

Band/Volume: [22-1](#)

Autor(en)/Author(s): Peters W.

Artikel/Article: [Über die Gattung Mormops. 305-310](#)